

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Anzeigblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnementspreis: Im Voraus September 350 000 M. und Nachzahlung. Ein einzelnes Exemplar 100000 M. Anzeigerpreis: Die einseitige Seite aber deren Raum 120000 M., die Reklamzelle 350000 M. Die Reklamzelle aber deren Raum 120000 M., die Reklamzelle aber deren Raum 120000 M. Bei Nachzahlung 10 M. der Rabatt flüssig

Nr. 216.

Altensteig, Montag den 17. September.

Jahrgang 1938

Zur Preispolitik.

Während man in Berlin an Währungsplänen herumkollert und zunächst glaubte, als ob es mit technischen Mitteln möglich sei, der Währungsprellung Einhalt zu tun, vollzieht sich die Flucht aus der substanzlosen Papiermark in immer stärkerer Grade. Alles flüchtet in Goldmark, obwohl von Gold nirgends eine Spur ist. Von allem Anfang an ist an dieser Stelle die Einführung der Goldmarkrechnung, wie sie seit Ende Juli angestrebt und nach dem Sturz des Kabinetts Cuno regierungsgemäß gebildet und bekräftigt wurde, bekannt geworden. Jetzt erkennt der Produzent wie der Konsument, daß er durch diese Goldmarkrechnung schwer betrogen ist, denn der eine wie der andere ist nicht mehr imstande zu kaufen oder zu verkaufen. Die unterschiedliche Preisbildung und die verschiedenartige Preisberechnung ist der beste Beweis dafür, daß die Goldmarkrechnung unserer ganzen Finanzverwaltung wie den Einzelerzeugern den Todesstoß versetzen muß. Wir werden für die nächsten Wochen in der Preisbildung auf Grund dieser Goldmarkrechnung, die in der Tat nicht anderes ist als der Schleier für größten Preiswucher und wilde Preisanarchie — die Schuld dafür trifft nicht einen einzelnen Erwerbsstand, sondern die verantwortlichen Stellen, daß sie den Untug nicht unterbanden — unsere blauen Wunder erleben. Millionenpreise für alles Lebensnotwendige führen zur Ausbeutung und zur Katastrophe. Da helfen dann keine Klammern der Minister mehr. Die Revolution des Wogens wird so eingeleitet; denn trotz der ungeheuren Steigerungen der Preise reichen diese nicht hin, das Alltagslebensnotwendige zu beschaffen.

Mit Recht hat der Reichswirtschaftsrat festgestellt, daß die Voraussetzung für das Gelingen einer Währungsreform die Schaffung von Ordnung in den öffentlichen Haushalten von Reich, Ländern und Gemeinden ist. Erst also Ordnung der Staatsfinanzen! Allerdings hängt dies bei uns zusammen mit der Reparationsfrage. Und dennoch fehlen die übrigen Merkmale eines geordneten Haushaltes: Sparfähigkeit, Einteilung und Ausnutzung der Diener. Die Marktentwertung wird in dem Maße beschleunigt, als die Autorität des Staates zerfällt. Es ist doch in Wirklichkeit so, daß wir Gesetze übergenug haben. Aber es fehlt an der Durchsührung dieser. Solange der Staat aber, wie er es jetzt tut, den letzten Blutstropfen von Substanz abzugsucht, ohne gleichzeitig Ordnung zu schaffen, so lange ist das verbrauchte Wort „Wiederaufbau“ leeres Geschwätz. Wir sind noch gar nicht weit genug unten in der Tiefe. Erst, wenn die Freiheit des Volkes aus der Erkenntnis, daß das Dasein zur Hungertod und Verelendung führt, den Willen hat, etwas Besseres an die jetzige Stelle der Staatsordnung zu setzen, ist die Umkehr da. Jedenfalls hat das parlamentarische System bisher total versagt, auch dann, wenn man die außenpolitische Zwangslage in Rechnung stellt.

Wohl sagt man: „Das Spielen mit dem Gedanken der Diktatur könne nur auf politische uralte Köpfe Eindruck machen.“ Wir werden es erleben in wenigen Wochen, wenn Hunger und Not noch anders auftreten, daß diese Leute, vielleicht schlimmste Epoche nicht zu vergleichen ist, möge sie kommen von welcher Seite sie wolle. Immer unter der Voraussetzung, daß die parlamentarische Regierung sich nicht zu Taten aufrafft.

Die Preisbildung, die jetzt in reiner Willkür, nach dem von amerikanischen Wertsensurern festgesetzten Dollarkurs umschiffet, selbst dann, wenn der Dollar auch einmal rückgängig ist, führt dazu, daß niemand mehr kaufen kann, daß die Betriebe zu Grunde gehen, daß wir zu ökonomischen Zahlen ohne Inhalt kommen. Das Schlammloch, daß der Staat diese Entwicklung durch seine Tarifpolitik mitmacht. Wenn man glaubt, wie der Reichs-

finanzminister Hilferding sagt, daß es die Hauptfrage ist, den Staat zu erhalten, um in den nächsten Wochen die Außenpolitik auf ein anderes Gleise zu bringen, die Außenpolitik auf ein anderes Gleise zu bringen, dann mit andern Worten, die Ruhrfrage zu liquidieren, dann muß man noch mehr den Rat haben, im Innern eine solche Ordnung zu schaffen, die es den Staatsbürgern ermöglicht, das armenliche Leben zu erhalten. Und um dieses geht es jetzt in den Städten bei Tausenden. Schuld daran trägt die Preisbildung und die Goldmarkrechnung.

Der spanische Militärputsch.

Die Meldungen aus Spanien ergeben ein immer deutlicheres Bild von den Gründen und Zielen dieses Militärputsches. Die Vermutungen werden immer mehr bestätigt, daß es sich um eine Bewegung handelt, die einerseits in gewissen Sonderbestrebungen der Katalonier, in der Hauptsache jedoch in jener politischen Einstellung ihren Ursprung findet, die man in Italien als Faschismus bezeichnet hat. Von einem Kenner Spaniens wird erklärt, daß die militärische Erregung gegen die Korruption der Geschäftspolitiker und die eingewurzelte Nachlässigkeit der Zivilverwaltung nicht unberücksichtigt sei. Die Armee sei gut diszipliniert und bilde einen gesunden Körper in einem von Krankheitserscheinungen geplagten Lande. Die jetzige Erhebung sei nicht mit den herkömmlichen Nötigungen zu vergleichen, die die militärischen „Junten“, die Geheimbünde spanischer Militärs, auf die Regierung auszuüben pflegten. Die Bewegung sei im Volke wie in der Armee. Es sei nicht verwunderlich, wenn der König, der die Stimmung des Volkes kenne, sich mit dem spanischen „Faschismus“ ebenso abfinden werde, wie der König von Italien sich mit dem Faschismus abgefunden habe.

Es handelt sich bei diesem spanischen Militärputsch also tatsächlich um eine Erscheinung, die dem italienischen Faschismus sehr ähnlich ist. In fast allen europäischen Ländern war im Laufe des letzten Jahres ein gewisser Aufbruch nach rechts zu beobachten: außer in Italien auch in England nach dem Sturz Lloyd Georges, in Frankreich nach dem Rücktritt Briand, und auch in Deutschland ist in der letzten Zeit eine gewisse Entwicklung nach rechts zu bemerken gewesen. Diese auffällige Parallele in der politischen Einstellung der europäischen Länder wird sehr wahrscheinlich auf eine gemeinsame politische Grundlage zurückzuführen sein. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die Industrie aller dieser Länder durch den Krieg eine starke Entwicklung und damit einen Zuwachs ihres politischen Einflusses erfahren hat, der sich nun allmählich auch in der Regierung der Länder bemerkbar macht.

Der Führer der spanischen Aufstrebungsbewegung, Graf Chella, Generalkapitän von Barcelona, erklärte einem Interviewer, daß seine Unternehmung nicht vom Beispiel Mussolinis angeregt worden sei. Sein Vorbild sei vielmehr der Marschall Prim. In der Tat, an Ereignissen, wie wir sie jetzt beobachten, ist die neuere spanische Geschichte überreich. Marschall Prim, der Typus des militärischen Revolutionärs, hat seine große Rolle in den sechziger Jahren gespielt. Er ist dann das Opfer eines Attentates geworden. Ob Graf Chella eine so starke Persönlichkeit ist wie Prim, steht dahin.

Faschistisches Programm der Militärpartei.

Paris, 15. Sept. Der Generalkapitän von Barcelona, Marquis d'Esella, hat einem spanischen Vertreter folgende Erklärungen über den Sinn und die Tragweite der in Barcelona ausgebrochenen Bewegung abgegeben: Die Bewegung zielt auf die Reinigung der Politik ab. Ihr Zweck ist, eine strengere Anwendung der Gesetze durchzusetzen, um der Verschwendung ein Ende zu machen, den Schatz der Arbeit zu sichern und die Verantwortlichkeit für den Zusammenbruch in Marocco leidenschaftlos festzustellen. Schließlich werden wir den Wechsel in der Führung des Riff-Feldzuges verlangen. Wenn unsere Bewegung die Oberhand behält, wird eine neue Politik ausgeführt werden, die eine strenge Unterdrückung der revolutionären, kommunistischen und Sonderbunds-Machenschaften mit sich bringen wird, soweit diese Gruppen auf ungesunden Wege vorgehen. Gleichzeitig aber werden wir etwas durchzuführen, was die Politiker niemals zuzugeben gebracht haben: eine Gesetzgebung zugunsten der Arbeiter und eine Gesetzgebung, die die Landeseinheit nicht gefährdet und doch den Provinzen ihre freie Entwicklung gewährleistet.

Es ist Ihr Vorteil,

wenn Sie unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ lesen, denn sie bietet Ihnen jeden Tag kurz und übersichtlich das Neueste und eine Fülle guten Lesestoff.

Der Reichsfinanzminister über die Währungsfrage.

Berlin, 15. Sept.

Der amtliche Bericht über die gemeinsame Sitzung des wirtschafts- und finanzpolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrats am vergangenen Mittwoch liegt jetzt vor. Besonders hervorzuheben ist die Rede des Reichsfinanzministers Dr. Hilferding. Der Minister betonte, daß der Getreide-, Mehl- und Brotbedarf bis 15. Oktober sichergestellt ist. Auch für die Zeit nach dem 15. Oktober sind bereits gewisse Bestände beigebracht. Für die Fett- und Margarineversorgung sind Devisen zur Verfügung gestellt, so daß die Hoffnung berechtigt erscheint, auch die Fettsaufuhr sicherzustellen. Die Finanzlage des Reiches ist eine solche, daß wir andere Ausgaben, als die zur Erhaltung des Reiches notwendigen nicht werden leisten können. Die bedeutendsten Ausgaben, nämlich die für die Ruhr, sind ganz außerordentlich gewachsen. Fast die gesamte Bevölkerung des besetzten Gebiets wird zum größten Teil durch Reichsdevisen ernährt. Die Lösung des Ruhrkonflikts muß Wege von beschleunigt geführten Verhandlungen versucht werden. Der Reichsfinanzminister hofft, die Lage auf dem Devisenmarkt zu bessern und durch Einschränkung des Devisenhandels einen unnötigen Import von der Devisenseite her zu verhindern. Durch eine Reihe bestimmter harter Maßnahmen werde eine bedeutende Einschränkung der Inflation in kurzer Zeit möglich sein. Er verlange eine schnelle Erledigung der Erwerbslosenversicherungsvorlage. Die ganze Erwerbslosenfürsorge dürfe nicht allein dem Reich auferlegt werden, das nahezu zahlungsunfähig geworden ist. Auch in den Ländern und Kommunen dürfe die Ausgabeverantwortung nicht mehr so weitergeben. Das einzige Mittel, hier zu einer Besserung zu kommen, bestehe darin, daß die Länder und Kommunen wieder die Verantwortung für ihre Ausgaben erhalten und eigene Steuerquellen haben. Die schwerste Sorge sei jetzt, wie wir über die nächsten Wochen hinwegkommen und die Existenz des Reiches sichern. Dr. Hilferding sieht Gefahren in einer Zurückhaltung der Ernte, wenn man vielleicht auch physiologisch begründen könne, daß der Landwirt angesichts der schwankenden Währung seine Erzeugnisse zurückhält. Man solle eine Panikstimmung in der Bevölkerung nicht unterhalten. Solange die Papiermark gesetzliches Zahlungsmittel bleibe, solange in Papiermark die Steuern erhoben werden, solange sei für die Papiermark ein, wenn auch beengter Zirkulationsradius vorhanden und solange könne eine völlige Entwertung der Papiermark nicht eintreten. Jetzt ist keine Zeit, zu irgend etwas anderem, als dafür zu sorgen, daß der Bürgerkrieg, das Chaos vermieden wird. Wir müssen über diese Zeit hinwegkommen, die wir brauchen, um die außenpolitische Lösung zu finden und werden dann erst die Grundlage haben, auf der eine entsprechende consequente Wiederaufbauarbeit möglich ist.

Die Unabhängigkeit der Presse.

Berlin, 16. Sept. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger (Herausgeber der Deutschen Tageszeitungen) e. V. hat sich veranlaßt gesehen, folgende Erklärung abzugeben:

In der letzten Zeit ist vielfach und von verschiedenen Verbänden der Versuch gemacht worden, unter Androhung von Beschlüssen und anderen Schädigungen bei einer Weigerung, Zeitungen zur Veröffentlichung von zum Teil umfangreichen Erklärungen und Artikeln im einseitigen Interesse der betreffenden Verbände zu nötigen. Auf die gleiche Weise wird versucht, die Erweiterung der Forderungen der Verbände und die freie Kritik einzuschränken oder zu verhindern. Deshalb sieht sich die berufene Vertretung der deutschen Zeitungen zu der Erklärung veranlaßt, daß die Presse nicht die Interessen einzelner Berufsstände und ihrer Organisationen zu vertreten hat, vielmehr verpflichtet ist, Fragen, wie beispielsweise auch die Besoldungs- und Steuerfragen oder irgendwelche wirtschaftlichen und politischen Forderungen und Reformvorschlüsse nach Maßgabe der Interessen des ganzen Volkes in voller Freiheit zu besprechen. Ueber die Ausnahme irgendwelcher Einschränkungen müssen allein die zuständigen und verantwortlichen Leiter der Zeitungen entscheiden, die sich die Freiheit und die Grenze der Kritik lebendig durch ihre publizistische Pflicht und die gegebenen Gelegenheiten bestimmen lassen. Sie würden ihre Pflichten großtun, wenn sie sich durch Einwirkungsversuche, wie die hier geschilderten irgendwie beeinflussen lassen.

Verein deutscher Zeitungsverleger e. V.

Nord im Wasser.

Die friedliche Mission der lächerlichen französischen Ingenieure, begleitet von kriegerischen Armeekorps, wagt sich immer mehr aus zu einer Dragonade eines feindlichen Volkes, welches das furchtbare Verbrechen beging, sich nicht unter die Sklavenpeitsche des französischen Imperators zu beugen. Feierlich verurteilt General Degoutte, Leben und Eigentum der Bevölkerung, ihre Freiheit, ihre Presse nicht anzugreifen zu wollen. Schrittweise aber ist er systematisch vorgehend, dahin gelangt, daß die Deutschen im besetzten Gebiet aller Rechte entkleidet sind und als vogelfrei angesehen werden. Dämonisch begnügt man sich nicht mehr mit der „Requisition“ von Staats- und Gemeindegeldern, mit der „Beschlagnahme“ von Kohlen und Holz, Maschinen und Eisenmaterial. Ganze Läden sind ausgeräumt, Privatwohnungen geplündert, tausende Unschuldiger von einer brutalen „Justiz“ zu harten Strafen verurteilt, zehntausende ausgewiesen, hinausgetrieben, nackend und bloß ins Elend, tausende sind furchtbar mißhandelt worden, Millionen läßt man hungern und macht sie zu Gefangenen im eigenen Land. An 150 Unschuldige wurden ohne jeden Grund dahingemordet. Ihr Blut fließt zum Himmel.

Eine von entsetzlicher Rohheit zeugende Missetat hat sich am 16. August bei Witten abgepielt. Zwei Männer wollten vom südlichen Ufer, welches als unbefestigte Zone gilt, nach dem nördlichen Ufer, in die besetzte Zone schwimmen. Da sie durch die Verkehrsperre von ihrem Wohnort abgeschnitten waren, wagten sie es, den Fluß zu durchqueren. Die Franzosen haben es verboten, mit einem Kahn oder durch Schwimmen von einem zum anderen Ufer zu gelangen. Hinter einer von Witten bis Weiter reichenden Kette haben sie Schützen aufgestellt, um Jagd zu machen auf Deutsche, die das Verbot übertreten würden. Dazu kommen Radfahrer-Patrouillen, welche die den Fluß entlang ziehende Landstraße beobachten. Als nun die beiden Witterner im Wasser waren, wurden sie von einer Radfahrer-Patrouille beobachtet und sofort unter Feuer genommen. Beide wurden getroffen, der eine geht unter, die Leiche treibt fort. Der andere wird halbtot ans Ufer geschwemmt. Die tapferen Franzosen eilen hinzu und anstatt sich des Verwundeten anzunehmen, wie es doch selbst im Kriege Brauch ist, machen sie ihn mit dem Bajonettschiff! So machten es ja auch Kitchener's Soldaten mit den Madisten.

In Witten herrscht über diese feige französische Missetat tiefgehende Empörung. Wohin man kommt, spricht man von nichts anderem. Aber leise, denn die französischen Spitzel haben überall ihre Ohren, und wehe, wer unvorsichtig ist. Er wird wegen Beleidigung der „glorreichen Armee“ zu harter Strafe verurteilt. Was gilt den Franzosen das Leben eines Deutschen? Fürchten sie nicht die Rache, die ihnen ihre Untaten mit Hinfügung heimzahlen wird, wenn die Stunde der Abrechnung gekommen ist?

Neues vom Tage.

Empfang der ausländischen Presse beim Reichstanzler.
Berlin, 16. Sept. Reichstanzler Dr. Strefemann wird am nächsten Montag nachmittags die hiesigen Vertreter der ausländischen Presse zu einem Tee im Garten der Reichstanzlei empfangen.

Zus. vorläufige Ergebnis der Goldanleihe.
Berlin, 16. Sept. Die von zuständiger Seite mitgeteilt wird, beträgt das vorläufige Ergebnis der Goldanleihe 75 Millionen Goldmark. Das Ergebnis, das sich unmittelbar vor Zeichnungsschluss durch die Eröffnung der Zeichnung voraussichtlich noch erhöhen wird, wird als befriedigend bezeichnet. Sofort nach Schluss der Zeichnung wird der Börsenhandel in die Wege geleitet. Am Abend zu den Dollarkontenbuchungen wird der Kurs der Goldanleihe an 5 Tagen der Woche, außer Samstags, gehandelt. Etwa 3000 Sparkassen, die der Währungsreform angeschlossen sind, werden ihre Goldkonten auf Grund der Goldanleihe fortlaufend berichtigen. Durch Vereinbarung mit den Banken ist Vorsorge getroffen, daß diese für den Handel mit Goldanleihe nur die für Staatspapiere übliche Provision berechnen. Die Regelung wird außerdem dafür sorgen, daß der Kurs der Goldanleihe ihrem inneren Wert nach in Parallele mit dem Dollarkontenbuchung wird.

Die künftigen Kohlenpreise.
Berlin, 16. Sept. Die Gestaltung der Kohlenpreise hat eine grundlegende Veränderung erfahren. Zwar ist gegen die Beschlässe des Kohlenrats und des Verbandes vom Wirtschaftsminister Einspruch erhoben worden gegen die Höhe der Papiermarkrechnung. Es wird eine neue Goldpreisfestsetzung erfolgen. An jedem Freitag sollen mit Wirkung vom Montag ab die Preise in Papiermark beschlossen werden. Sie sollen dann nach dem Durchschnitt des Dollars nach den letzten drei amtlichen Notierungen an der Berliner Börse umgerechnet werden. Am nächsten Montag wird zum erstenmal im „Reichsanzeiger“ der neue Kohlenpreis bekannt gegeben werden. Nach der „Frankf. Btg.“ beträgt die Erhöhung 250-300 Prozent.

Sein Spaziergang erschossen.
Münster, 16. Sept. In Castro wurde am 12. September der Bergarbeiter Simon aus Bladenhorst auf dem Nachhauseweg von einem Spaziergang beim Spazieren einer von den Franzosen besetzten Brücke erschossen. Simon war sofort tot. Die Leiche blieb bis zum anderen Morgen an Ort und Stelle liegen.

Der neue spanische Militärdirektor.
Paris, 16. Sept. Nach einer Havasmeldung aus Madrid ist General Ruyos Cabo zum Präsidenten des neuen Militärdirektoriums ernannt worden. Er hat Milan de Priego, den ehemaligen Generaldirektor der Madrider Polizei zum einflussreichen Minister des Innern ernannt.

Auflösung des spanischen Parlaments.
Paris, 16. Sept. Die Zeitung „ABC“ behauptet, General Primo de Rivera werde Vorschlag eines Direktoriums sein, das sich aus Beamten zusammensetze, die die Geschäfte des Direktoriums führen sollen. Das Programm des Ministeriums, so sagt das Blatt hinzu, sei, ohne das Parlament zu regieren, das aufgelöst werde.

Ein Daimlerflugzeug in England abgestürzt.
London, 16. Sept. Ein Daimlerflugzeug, das von Manchester nach London unterwegs war, geriet in einen heftigen Sturm und stürzte ab. Die Insassen, fünf Personen, darunter eine Frau, waren sofort tot.

Aus Stadt und Land.

Musikfestes. Die Tagung des Bundes Christl. Posaunenchor (Schwarzwaldbund) führte gestern eine große Zahl Musikfreunde hierher, die nachmittags auf dem unteren Marktplatz in einem Orchester einige geistl. Lieder zum Vortrag brachten und damit die hiesige Einwohnerschaft erfreuten. Bei diesen Vorträgen, als auch bei denjenigen, die nachher in der Nacht gefälligen Methodistenkapelle von einzelnen Chören und seitens einzelner Solisten zu Gehör gebracht wurden, konnte man sehen, mit wie viel Liebe sich die meist jüngeren Leute der Musik widmen und welch' erfreuliches Resultat dabei erzielt werden kann. Die Pflege der Musik durch die Jugend ist zweifellos geeignet, ihre freie Zeit nützlich anzuwenden und die Jugend einem höheren Ziele zuzuführen. Die Leitung der Posaunenchor auf dem Marktplatz erfolgte durch Dirigent Reubauer hier.

Stuttgart, 16. Sept. (Das Stadteid.) Das gesamte Stuttgarter Stadteid von 50 Pfennig bis 1000 Mark wird aus dem Verkehr gezogen und bis längstens 30. September 1923 von den Stadt-Kassen zum Nennwert eingelöst. Vom 1. Oktober ab sind diese Kleingeldscheine ungültig.

Vanatinder. Am Donnerstag nacht nach 12 Uhr trafen die 700 württ. Vanatinder wofschalten hier ein. Die Ankunft des Junges war verspätet gemeldet, ursprünglich sogar auf Freitag bestimmt gewesen. Reich beladen mit Liebesgaben und voll froher Erinnerungen wurde den Kindern ein schöner Empfang bereitet.

Die Württ. Handelskammern zu den neuen Steuergesetzen. Unter dem Vorsitz von Kommerzienrat Erhardt, dem Präsidenten der Handelskammer Heidenheim, fand eine Sitzung der Württ. Handelskammertags statt. Die Tagung erklärte sich bereit, die erhöhten Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer und die Körperkraftsteuer sowie die Rhein-Ruhr-Abgabe zu erfüllen. Es muß aber gefordert werden, daß die Durchführungsbestimmungen zweckmäßig gestaltet und

*** Nachsatz.** Wenn der Postbote in diesen Tagen bei unseren Postabonnenten die Nachhebung für die erste Hälfte des September vornimmt, so bitten wir um pünktliche Einlösung derselben. Die Postabonnenten sind zur Einlösung verpflichtet und Zurückweisung der Nachnahme wird dem Lesern nur vermeintbare Nachteile verursachen.

Die Gebühren im Postverkehr mit dem Ausland betragen vom 20. September 1923 an: für Postkarten 450 000 M., nach Ungarn und Tschechoslowakei 350 000 M.; für Briefe bis 20 Gramm 750 000 M., jede weiteren 20 Gr. (Reisgewicht 2 Kilo) 375 000 M., nach Ungarn und Tschechoslowakei bis 20 Gr. 600 000 M., jede weiteren 20 Gr. 375 000 M.; für Druckfachen für je 50 Gr. 150 000 M.

Neue Verdoppelung der Telegramm- und Telephongebühren. Am Freitag abend wurde im Reichspostministerium beschlossen, die Telegramm- und Telephongebühren, die am Montag in Kraft treten sollen, infolge der weiteren Währungsverschlechterung noch mal zu verdoppeln. Es kostet also vom Montag ab ein Telephongespräch bis 5 Kilometer 500 000 M. Die Telegrammgrundgebühr beträgt 800 000 M. für Ferntelegramme und 400 000 M. für Dritttelegramme. Die Wortgebühr beträgt 400 000 M. für Ferntelegramme und 300 000 M. für Dritttelegramme.

Erhöhung der Personen- und Gepäcktarife. Vom 18. September ab beträgt die Schlüsselzahl für die Personen- und Gepäcktarife 9 Millionen. Monatskarten werden zum bisherigen Preise nicht mehr ausgeben. Die bisher gelösten Monatskarten behalten jedoch ihre Gültigkeit. Die Gültigkeit der einfachen Fahrkarten bleibt unverändert. Wie bei den früheren Erhöhungen werden die Fahrkarten, die vom 16. bis 17. September verkauft wurden, mit dem Datum des 17. September abgestempelt. Auch die am 16. und 17. September gelösten und mit dem 17. September abgestempelten Fahrkarten gelten bis 20. September, nachts 12 Uhr. Den Reisenden, die vom 18. bis 20. September noch zu den alten Preisen fahren wollen, wird zur Vermeidung eines größeren Schaltungsandrangs empfohlen, von der Vorauslösung der Fahrkarten ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Aus dem deutschen Versicherungswesen. Die Vereinigung deutscher Hagelversicherungs-Gesellschaften, der alle großen deutschen Hagelversicherungs-Gesellschaften angehören, beschloß, mit Beginn 1924 zur wachsenden beständigen Versicherung überzugehen.

Die Spielkartensteuer wird vom 16. September ab auf 2 400 000 je Spiel erhöht.

Stuttgart, 16. Sept. (Das Stadteid.) Das gesamte Stuttgarter Stadteid von 50 Pfennig bis 1000 Mark wird aus dem Verkehr gezogen und bis längstens 30. September 1923 von den Stadt-Kassen zum Nennwert eingelöst. Vom 1. Oktober ab sind diese Kleingeldscheine ungültig.

Vanatinder. Am Donnerstag nacht nach 12 Uhr trafen die 700 württ. Vanatinder wofschalten hier ein. Die Ankunft des Junges war verspätet gemeldet, ursprünglich sogar auf Freitag bestimmt gewesen. Reich beladen mit Liebesgaben und voll froher Erinnerungen wurde den Kindern ein schöner Empfang bereitet.

Die Württ. Handelskammern zu den neuen Steuergesetzen. Unter dem Vorsitz von Kommerzienrat Erhardt, dem Präsidenten der Handelskammer Heidenheim, fand eine Sitzung der Württ. Handelskammertags statt. Die Tagung erklärte sich bereit, die erhöhten Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer und die Körperkraftsteuer sowie die Rhein-Ruhr-Abgabe zu erfüllen. Es muß aber gefordert werden, daß die Durchführungsbestimmungen zweckmäßig gestaltet und

Heimgesunden.

Novelle von Maria Garling.

(21)

(Kochbuch verboten.)

Was Erna erwidert, kann der Schulse nicht verstehen, er hört aber, wie der junge Lehrer begütigend meint: „Du brauchst gar nichts Neues, um hübsch anzusehen, Diefel. Du bist immer schön und stattlich, man wird Dich nie übersehen, wenn Du auch in Deinen Wertagskleidern läufst.“

Diefel hat den Schwager lachend „einen nichtswürdigen Schmirisler“ genannt, nichtswürdiger tun ihr seine Worte sehr wohl.

Ueber Frizens kühles Gesicht geht ein leises Spottlächeln, er ist zum Schreibtisch getreten und schlägt ein Geheimfach los.

„Ich habe immer das Geld für die verkauften Schweine noch nicht zur Sparkasse gebracht, ich werde es aber morgen mitnehmen, da ich doch in der Stadt zu tun habe.“

Er holt eine Menge Geld aus dem Geheimfach hervor und schüttet es zu Häufchen auf die Platte des Schreibtisches.

Ein Schatten fällt plötzlich durch das geöffnete Fenster, ein junger Mann in schüßigen, abgetragenen Anzug, bleich und höllisch, biegt sich über die Brüstung des niederen Fensters.

„Sie könnt hier im Gelde wühlen, indes mit das Notwendigste fehlt, um meinen Hunger zu stillen.“

Eine heisere Stimme spricht die Worte dicht neben Friz, eine magere aber trotzdem edelgeformte Hand streckt sich nach den reichen Schätzen aus, die auf der Schreibtischplatte liegen.

„Spitzhube!“ Friz ist emporgeschrien, dann karrt er wie geschoben in das tolltaste Gesicht seines Bruders.

Auch der alte Mann im Behnjesel ist emporgeschrien. „Heinz! es ist Heinz!“ Schrilz klingelt sein Ruf, seine Stimme drohen ihm zu schwinden. Friz hat sich zuerst gefast, kalt und hart blickt er den Bruder an.

„Ich rate Dir, laß die Finger von dem Gelde, ich bin nicht gekommen, das sauer verdiente Geld zur Befriedigung seiner sinnlosen Schlemmerei zum Fenster hinauszuerwerfen.“

„Sinnlose Schlemmerei!“ Heinz lacht, doch es klingt mehr wie ein Schluchzen. Er streckt die mageren Arme von sich.

„Da sieh her, ob so ein Mensch ansieht, der in Leppigkeit lebt. Nur einmal wieder satt werden möchte ich.“

„Du hast Geld genug bekommen, um Deine Studien zu vollenden, mehr als Hermann. Zeige erst, daß Du etwas zu Wege gebracht, ehe bekommst Du keinen Pfennig.“

„Friz gib ihm Geld, sei nicht so hart, es ist ja sein Erbteil.“

„Vater!“ Heinz schnell empor, heiße Blut flackert über sein eingefallenes Antlitz. Er macht Miene, ins Zimmer zu steigen, doch Friz versperret ihm den Eingang. „Nichts da, nicht über die Schwelle, bis Du es wagt bist, den Haidhof wieder zu betreten.“

Mit raschem Griff hat Heinz hinter dem Rücken des Bruders eine handvoll Scheine erhascht, einer aber wird ihm zum Verdräuer, er flattert zu Boden.

Blas vor Horn greift Friz zum Revolver.

„Injamer Spitzhube, her mit dem Gelde!“

Der Hahn des Revolvers knackt, da kommt Leben in die zusammengeknüllte Gestalt im Behnjesel.

„Friz, um aller Heiligen willen, lege die Nordwaffe her; es ist doch Dein Bruder!“

Da fliegen die geraubten Scheine ins Zimmer, draußen erkönt ein heiseres Aufschreien fast wie ein Verzweiflungsschrei: „Behalte Dein Geld, stich auf Deinen Geldhaken, ich kann auch reiben, ohne die Schätze des Haidhofs.“

„Heinz! Heinz!“ Der Vater ruft wie in Verzweiflung, doch Heinz hört den Ruf nicht mehr, er ist im dämmernden Abend verschwunden.

Diefel aber, die eben unter die Schwelle tritt, vernimmt den Ruf, sie sieht das umhergestreute Geld im Zimmer, sieht die Waffe in der Hand ihres Mannes.

Totenblau lehnt sie am Türpfosten, ihre Knie zittern, sie kann sich kaum aufricht halten. Sie ahnt ja den Zusammenhang.

Mit kalter Ruhe sucht Friz das Geld zusammen, indes der alte Mann leise vor sich hin weint.

„Mein Heinz, mein Junge! Gehe meinen Jungen wieder!“

Eine heiße Blut stammt tödlich in Diefels todtastem Gesicht auf. Mit einem Ruck schnell sie empor.

„Ich hole ihn Dir her, Vater.“

Ein dankbarer Blick des alten Mannes trifft Friz aber tritt auf sie zu und faßt ihren Arm wie im Schraubstock.

„Hier bleibst Du. Das könnte Dir passen, mit Deinem einstigen Geliebten in Nacht und Nebel umherzubrechen.“

„Friz! Beide rufen das Wort wie aus einem Munde, Friz aber zuckt kalt lächelnd die Achseln. Er denkt daran, wie Diefel ihm vor wenigen Tagen hämisch gesagt: „Bist leicht wäre es doch besser gewesen, ich hätte damals den Heinz genommen, dann brauchst er sich jetzt nicht in der Welt herumzutreiben und ich brauchst nicht zu stöhnen unter Deiner harten Hand.“

Damals ist ihm ein Licht aufgegangen, daß er doch eigentlich der Betrogene gewesen, daß Diefel ihn nur seines Hofes halber genommen. Trotz ihrer schönen Worte, daß ihre Liebe aber dem Verfallenen gehörte. Darum war er auch heute so hart gegen den Bruder, er wollte Rache nehmen. Das hatte er sich gedacht. —

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Die Bundesänderung. Der Spitzenlohn in Oren mit 25 Prozent Vorkaufslage beträgt für die Woche vom 15. bis 21. Sept. (ausgegeben am Freitag, 21. Sept.) 300 Mill. M. gegen 110 Mill. M. in der am letzten Freitag beendeten Woche. — Die Schlüsselzahl für die Berechnung der Durchschnittspreise ist mit Wirkung vom 15. September auf 720 000 festgesetzt.

Die „Süddeutsche Arbeiterzeitung“ auf 8 Tage verboten. Der Reichsminister des Innern, Solfmann, hat auf Grund der Verordnung vom 10. August 1923 die kommunistische „Süddeutsche Arbeiterzeitung“ vom 15. bis 22. Sept. verboten. Grund des Verbotes ist derselbe Artikel, wegen dessen das genannte Blatt von den württ. Behörden bereits am letzten Donnerstag beschlagnahmt worden war.

Leichter Verdienst fünfzehnjähriger. Bei Jagstfeld traf ein Leier der „Goldberger R. A.“ mit zwei jungen Leuten zusammen, die ihm erzählten, daß sie den Arbeitern beim Redarfanal das Essen holen. Sie bezämen hierfür 2 Millionen in der Stunde. Sie bewiesen auch sofort ihre Angabe, da sie gerade Lohntag gehabt hatten und entzürnten sich dann mit der Bemerkung: „Jetzt essen wir und trinken noch etwas Gutes, dann müssen wir heim abblöden.“

Fünf Fußrenn Mask gestohlen. Auf dem Bahnhof des Rollamtes am Lehrter Bahnhof in Berlin ist man einem Diebstahl auf die Spur gekommen. Es sind dort nicht weniger als fünf Masken mit Haaren von einer unbekannten Bande gestohlen worden. Insgesamt handelt es sich um 22 Masken von je 5 Jern.

Buntes Allerlei.

Die angeblich beim Münchener Turnfest gestohlenen Masken: Unter falschem Verdacht steht durch eine in einem Teil der Presse verbreitete Notiz die Deutsche Turnerschaft. Danach soll das Münchener Hofbrauhaus durch die Fremdeninvasion einen Schaden von 72 Millionen M. dadurch gehabt haben, daß viele Fremde sich einen Mäntel zum „Anbenken“ mitgenommen hätten. Es seien nicht weniger als 5000 Originalmäntel gestohlen worden und 480 Paar Schuhe und etwa 1000 Desfersteller verschwunden. Da diese Meldung kurz nach dem großen Deutschen Turnfest in München erschien, werden naturgemäß die Diebstähle mit den Turnern in Zusammenhang gebracht. Ganz mit Unrecht. Denn der ganze Raub, der an sich in keiner Weise entschuldigt werden soll, ist nicht etwa nur in den paar Tagen des Turnfestes, sondern „im Laufe der letzten Saison“ erfolgt, das heißt während etwa drei Monaten, also zu einer Zeit, da München mehr als zuvor von Fremden, hauptsächlich auch von valutastarken Ausländern, überlaufen war. Dies also zur Ehrenrettung unserer draben Münchensfahrer.

Eine Stiftung für Kinderwagen. Eine Stiftung, die die Not unserer Zeit so recht kennzeichnet, errichtet ein Institutier in Bismarckwerda. Er überwies dem Bürgermeister eine namhafte Geldsumme, die dazu verwendet werden soll, 25 Kinderwagen anzuschaffen. Diese Kinderwagen sollen an bedürftige Mütter leihweise abgegeben werden, um diesen die Möglichkeit zu schaffen, ihre Kinder recht oft der frischen Luft zuzuführen und dadurch deren Entwicklung zu fördern.

Der denkbar Kinderwagen. Auf der Mannheimer Kindermesse ist ein von Stadtbaumeister Beck in Stuttgart konstruierter lenkbarer Kinderwagen zu sehen, der auf einfache Weise automatisch von der Lenkstange aus geleitet werden kann, wodurch bequemes Ausweichen, müheloses Luerfahren, sowie Schonung des Wagens und Fernhaltung jeder Störung von dem schlafenden Kind erreicht wird. Außerdem hat Stadtbaumeister Beck eine Korkzieherseife ausgestellt, durch die jeder in eine Flasche gefallene Kork auf leichte Weise wieder herausgeholt werden kann und schließlich noch einen hygienischen Arbeitsstuhl, der einer unbequemen Körperhaltung und Rückenverkrümmung vorbeugt.

ep. Hilsensummen ausländischer Hilfeleistung. Nach einer Mitteilung, die der Führer des lutherischen Nationalkongresses in Amerika, Prof. D. M. O. R. e. h. e. a. d., auf dem lutherischen Weltkongress in Gienach machte, hat das Hilfswerk der amerikanischen Lutheraner für die notleidenden lutherischen Kirchen in Europa insgesamt 24 Millionen Dollar (zirka 11 Billionen M.) erbracht, von denen 1/2 Million nach Deutschland ging, außerdem 2477 Jentner Kleidungsstücke. Die Hilfeleistung von Kirche und Nation in Schweden wurde von Erzbischof D. S. o. e. d. e. r. b. l. o. m auf 10 Millionen Dollar beziffert (zirka 50 Billionen M.). Ohne diese großartige Hilfeleistung ausländischer Glaubensgenossen wären viele Werke der christlichen Liebes- und Erziehungswelt in Deutschland längst zusammengebrochen.

Ein räudwärtstehender Fluß. Die „Sunday Times“ bringen die Nachricht, daß infolge von toxischen Gemitteln der Chicago River ausgehört hat, vom Mississippi gegen den Mississippi zu fließen. Der Stand dieses Flusses war ein derart hoher, daß der Chicago River seinen Lauf rückwärts nahm, so daß auf diese Weise der Mississippi die Wasser des Sees näherte, anstatt sein Wasser von diesem zu erhalten.

Der heilsame Knoblauch. Robert Knoblauch, ein überraschend schnell die Niere und ruhrartige Erkrankungen. Außerdem haben auch medizinische Autoritäten anerkannt, daß der Knoblauch eine besondere Heilwirkung gegenüber dem übermäßigen Blutdruck in der Arterien besitzen soll. Seine Anwendung ist bei Arterienverkalkung von gutem Erfolge. Man läßt die Knoblauchzwiebeln in einer dem Bierfachen des Gewichtes entsprechenden Menge von 50prozentigem Alkohol drei Wochen lang liegen, filtriert die so erhaltene Flüssigkeit und gibt sie dem Kranken. Wenn auch nur täglich dreißig Tropfen aufgenommen werden, läßt sich doch bald eine Besserung des Blutdrucks feststellen. Die Wissenschaft lehrt damit wieder einmal in einem dem Volke seit Jahrhunderten bekannten Heilmittel zurück.

Weiteres.

Des Münchener Klage. „Das ist halt a Kreuz, wenn ma so an Bierdach hat: Mich kommt jetzt mei' Badhof'n so teuer wie früher a Gradanzug.“

Verdeutschung. „Was sind Sie?“ — „Bakteriologe!“ — „Ammer diese Fremdwörter! Sagen Sie doch einfach Bäder!“ (Liegende Blätter.)

Erklärlich. „Darf ich Sie bitten, mein neuestes Werk zu lesen, Herr Schriftleiter? Es ist mit meinem Deryblut gefährlichen.“ — „Ja, ja, wo steht die Tinte so teuer ist.“

Neureich. „Sie haben ein Auto gekauft, Frau Krause? Ein offenes?“ — „Nein, eine Almonade.“ (Liegende Blätter.)

Untergang der japanischen Hauptstadt.

Bericht eines Augenzeugen.

Das japanische Blatt „Mainitschi“, das in Paris erscheint, veröffentlicht soden einen ausführlichen Bericht über die Katastrophe in Tokio, eine Schilderung, die ihm von seinem Berichterstatter, der sich im Augenblick des ersten Erdstößes in Tokio befand, gelabelt worden ist. Es ist der erste Bericht eines Augenzeugen, der nach Europa gelangt und gibt neben einigen schon Bekannten einen erschütternden Eindruck von der ungeheuren Größe des Unglücks.

Der erste Stoß, so schreibt der Tokioer Korrespondent, erfolgte am Samstag wenige Minuten vor 12 Uhr mittags. Er war an sich wohl heftig genug, aber denen, die ihm folgten, nicht zu vergleichen. Das Zentrum des Bebens lag in der Nähe der Oshima-Insel, etwa 10 Seemeilen südwestlich von Tokio. Nach etwa 10 Stößen schien die Erde sich beruhigt zu haben. Es war leider nur eine Atempause, der ein Stoß von unerhörter Heftigkeit folgte. Die Häuser stießen wie Kartenhäuser zusammen und die riesigen Wolkenkratzer, die in den letzten Jahren nach amerikanischem Vorbild gebaut worden waren, bildeten nach wenigen Minuten nur noch einen Trümmerhaufen, aus dem die gelenden Säule der Beschädigten herausstangen. Es war unmöglich, irgendwelche Anordnungen zu treffen. Die unglücklichen waren ratlos, in welcher Richtung sie fliehen sollten und die Panik nahm immer schrecklichere Formen an. Der kaiserliche Palast erlitt schwere Beschädigungen, und von den Geschäftshäusern der zahllosen Handelsgesellschaften, die zum größten Teil ihre Bureauhäuser nach modernen Methoden des Westens hatten bauen lassen, blieben nur noch rauchende Trümmer übrig. Der Kronprinz, der sich im Augenblick der Katastrophe im kaiserlichen Palast befand, wandte sich zunächst zur Flucht, kehrte aber dann wieder um, um nach seinem Palast in Tokio zurückzukehren. Durch das Feuer an dieser Mäht gebindert, mußte er indessen erneut der Hauptstadt den Rücken kehren.

Furchtbare Szenen spielten sich in den Stadtteilen ab. Hier wurden Hunderte von Arbeitern und Arbeiterinnen unter den Trümmern der Gebäude begraben, die, nachdem sie zusammengestürzt waren, in Brand gerieten. In Fuji gingen auf diese Weise 500 junge Mädchen unter entsetzlichen Qualen zu Grunde. Niemals in meinem Leben werde ich den letzten Anblick vergessen, der sich meinen Augen in Tokio bot. Es war am Samstag gegen 3 Uhr nachmittags. Tausende von Personen rannten hin und her, in dem vergeblichen Bemühen, eine Zuflucht zu finden; andere suchten unter den Leichenhaufen einen Verwandten, einen Freund, um dann ihrerseits zu Boden zu stürzen und eine Beute der herankommenden Feuerwelle zu werden. In jeder Straße sah man Haufen von Leichen mit verkrüppelten Händen auf aufgedunsenen Gesichtern. Bei dem Fehlen von offiziellen Nachrichten schossen die unwahrscheinlichsten Gerichte wie Pilze aus dem Boden. So verlautete, daß der Ministerpräsident von Koreanern ermordet worden sei. In Wahrheit handelte es sich um einen Unfall, der kurz vor Eintritt der Katastrophe sich ereignet hatte. Während Graf Yamamoto im Marinellub von Tokio weilte, war er von mehreren unbekanntem Individuen angegriffen worden, die aber durch das Eingreifen der Begleiter des Grafen rasch übermähtigt worden waren. Dagegen bestätigte sich, daß der Ministerpräsident gelegentlich des Dedeneinsturzes im Verhandlungssaal des Marinellubs an der Schulter verwundet worden war, gerade während der Verhandlungen, die der Bildung des neuen Kabinetts galten.

Der Kaiser und die Kaiserin sind wie durch ein Wunder dem Tode entgangen. Das Kaiserpaar befand sich in dem Landhaus von Rikko als der erste Erdstoß erfolgte. Die Fürstlichkeiten hatten kaum die Schwelle des Haupttors überschritten, als hinter ihnen das Gebäude zusammensürzte. Der Oberzeremonienmeister des kaiserlichen Haushalts erzählte mir von den Umständen, die er erlebte, als er sich auf der Suche nach dem Kronprinzen auf dem Weg nach Tokio befand. Er ging zu Fuß und war angehts der grauenhaften Szenen, die ihm auf Schritt und Tritt vor Augen traten, wiederholt nahe daran, wieder umzufallen. Des öfteren mußte er über Leichenmassen hinwegklettern, und nur die Dringlichkeit seines Auftrages konnte ihn veranlassen, seinen Weg fortzusetzen, ohne daß er zu seinem Schmerz Zeit gefunden hätte, sich der unglücklichen anzunehmen, die ihn flehentlich um Hilfe baten.

Eine furchtbare Tragödie spielte sich bei der Eisenbahnstation Uhero ab, wo mehrere Tausende von Flüchtlingen den vergeblichen Versuch machten, in das bis zum Dach gefüllte Stationsgebäude einzudringen. Als ihre verzweifelten Bemühungen ohne Erfolg geblieben, eilten sie in den Park von Uhero und wurden abends durch die Explosion der Gasleitungen gezwungen, ihre Flucht fortzusetzen. Die Panik, die der Explosion folgte, nahm umso größeren Umfang an, als das Feuer auf das Bahnhofgebäude übergesprungen war. Verzweifelt soden die Flüchtlinge nach allen Richtungen auseinander, um den stündigen Flammen zu entgehen. Bei dieser wilden Flucht stürzten Frauen und Kinder zu Boden und bald türmten sich

Wichtigsten darunter, die Betriebsverhältnisse Straßengebiet abgeändert bzw. aufgehoben werden. In dieser Erkenntnis stellt sich der Württ. Handelskammertag auf den Boden der Entscheidung des Steuerantrages des Deutschen Industrie- und Handelslages, die die sofortige Aufhebung der Lohnsummensteuer fordert.

Der Hotel-Multiplikator. Der Württ. Hotel-Feher-Verein hat den Multiplikator auf 6 Millionen erhöht. Frühlings ohne Bedienungsgeld 3 Millionen.

Befehlheim, 16. Sept. (Todesfall.) Defak Theodor Berner ist im 63. Lebensjahr nach einer Operation in Stuttgart gestorben. Er war Pfarrer in Weilerheim, Dörzbach, Schramberg, Stuttgart und wirkte seit 1918 hier im Segen.

Gisbach, O. A. Gaildorf, 16. Sept. (Butterdiebstahl.) Nachts wurde in die Molkerei eingebrochen und 148 Pfund Süßbutter gestohlen. Vor einigen Wochen war ebenfalls in der Molkerei eingebrochen worden, wobei 85 Pfund entwendet wurden.

Terendingen, 16. Sept. (Aus Steuerfragen in den Tod.) Als der verwitwete Schreiner Christian Jung nicht zum Mittagessen erschien, suchte man ihn und fand den 78-jährigen Mann erhängt in seiner Scheuer auf. Der Beweggrund der Tat waren Steuerfragen.

Winzigen, O. A. Gmünd, 16. Sept. (Im Streit erschossen.) Der Bauer Alois Grimm hat nach kurzem Wortwechsel den Bauern Josef Geiger auf der Dörschstraße mit einem Militärgewehr erschossen. Der Täter ist verhaftet.

Mandanten, 16. Sept. (Selbstmorde.) In Papelan erhängte sich der Bauer Federle, der bei einem Diebstahl von Traht in Sogenhausen erwischt worden war, aus Furcht vor Strafe. In Seiffen nahm sich auf dieselbe Weise ein Bauer Ruopp das Leben; der Anlaß hierzu ist nicht bekannt.

Ulm, 16. Sept. (Die Tricolore auf der Donau.) Die französische Regierung hat auf Grund des Verfallers Vertrages 12 Donauschleppdampfer und 70 Lähne an sich gebracht. Sie hat nunmehr eine „Societe de Navigation Danubienne“ gegründet, die sich den Handel auf der Donau zur Aufgabe gemacht hat. Wie aus Regensburg berichtet wird, gehört es nunmehr zum Möglichen, daß man die französischen Farben auf der deutschen Donau auf den ehemals deutschen Schiffen gehißt sieht.

Aufruf an die württ. Landwirte.

Die Württ. Landwirtschaftskammer, die Landwirtschaftliche Hauptverband für Württemberg und Hohenzollern, sowie der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Württemberg richten an die Landwirte die folgende Bitte um Abgabe von Kartoffeln und sonstigen Naturalien an alte und gebrechliche Personen:

Die mit rasender Geschwindigkeit fortschreitende Geldentwertung macht es unseren Kleinrentnern, alten Witwen und Gebrechlichen unmöglich, auch nur das Nötigste zu beschaffen. Wenn sie nicht von mildtätigen Menschen unterstützt werden, gehen sie buchstäblich am Hunger zugrunde. Die Organisationen in der Landwirtschaft und Industrie haben sich deshalb bereit erklärt, Naturalien und Geld für die Bedauernswerten zu sammeln. Deshalb wenden wir uns auch in diesem Herbst wieder an unsere Landwirte mit der herzlichen Bitte, bei der von den Wohlthätigkeitsvereinen in die Wege geleiteten Sammlung diese Armen und Bedrängten zu unterstützen. Noch nie während der letzten Jahre war die Not so groß wie jetzt. Wir merken in der Stadt nichts von diesen stillen Dulden und Dulderrinnen, da sie ihre Not und ihr Elend nicht offen zur Schau tragen. Aber wir sehen dieses Elend nicht bloß in den Dachstübchen, sondern auch in manchen Wohnungen vieler einst zum guten Mittelstand gehörenden Personen. Ein guter Teil davon hat sich bis jetzt durch den Verkauf von Möbelstücken über Wasser gehalten; aber auch das nimmt ein Ende, sobald sie zu mit Schreden diesem Winter mit seinen Sorgen um die Kohlen und Lebensmittelbeschaffung entgegensehen. Wenn noch ein Herz für seine Volksgenossen in der Druft schlägt, der trete jetzt für sie ein. Geben jeder gern und willig, wenn die Sammler um eine Gabe bitten. Die landwirtschaftlichen Bezirksvereine werden im Benehmen mit anderen landwirtschaftlichen Organisationen und, unterstützt von den örtlichen Bezirkswohltätigkeitsorganen gewiß wieder, wie in den Vorjahren, die Sammlung beschleunigen. Nähere Vorschläge werden den Bezirksvereinen zugehen.

Deutsches Leid.

Denk nicht zurück, er war ja niemals dein, Der Raub von Nacht und Gold, der dich besing. Die Art der andern ist dir nicht gemein. Tief innerlich ringt noch dein bestes Sein. Denk nicht zurück. Sei dir: Licht selbst gering. Und mußt du deine Rotdurft bang ersiehn, Durch Glanz und Hohn der andern bebt die Angst: Sie wissen, du wirst wieder aufstehen. Kraft deiner Jugend; deiner Flamme Wehn. Ist nicht erstirbt, wenn du auch milde bangst. Dort sei dein Weg. Vom blut'gen Warterpfahl Siehst du sie jetzt zu deinen Füßen, Würfelnd um dein Gewand. Doch deine Qual Muß sich verbichten zum Erdbierstrahl, In dir glüht Nacht des Werdens — du kannst lähen. Sie alle sanken hin in deiner Not, Doch du erkenne deines Wesens Weiten. Wage sel alle Drangsal dir und Not. Zu wirt dich finden. Dienend dem Gebot. Des eigenen Wesens mußt du weiter schreiten. Goldenberg.

Berge menschlicher Körper an, wie die nachdringende Menge zu überfüllen versuchte, während gellende Schreie der zu Tode getampelten Frauen und Kinder die Luft erfüllten.

Unter den in Tokio vom Feuer zerstörten Gebäuden sind die Nationalbank, das Kaiserliche Museum, die Universität Meiji, die Militärschule, ein Teil des Kriegeministeriums, die Gebäude der Botschaften von Frankreich und Italien, die Theater Juroku Kabuki und Kwannon-Tempel, die Residenzen der Prinzen Higashi und Fushimi zu erwähnen. Der größte Teil dieser Gebäude lag im Herzen der Stadt. Das Erdbeben hat weiterhin alle Bahnhöfe mit Ausnahme des Zentralbahnhofs zerstört. Die Ginza-Straße, die für Tokio das ist, was Piccadilly für London, bildet nur noch einen Haufen rauchender Trümmer. Der See im Opatome-Park in Tokio ist voll von Leichen von Frauen und Kindern, die den Tod im Wasser dem im Haus vorgezogen.

Wetter.

Störungen von Nordwesten bringen für Dienstag Trübung und vereinzelte Niederschläge bei bewölkttem Himmel.

Handel und Verkehr.

Der Dollar, der am Samstag nicht amtlich notiert wurde, liegt im Berliner Fremdwert bis auf 130 Millionen M., das englische Pfund bis auf 580 Mill. M., angeblich im Zusammenhang mit höheren Meldungen aus New-York und Schwierigkeiten in der Bildung einer Goldnotenbank.

100-Millionen-Noten. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge werden in der nächsten Zeit Reichsbanknoten über hundert Millionen M. in den Verkehr gebracht. Die Note, die aus weißem Papier besteht, ist nur auf einer Seite bedruckt.

Milliardenscheine. Wie die Blätter hören, werden am Montag 500-Millionen-Marknoten und im Laufe der nächsten Woche 1-Milliard-Marknoten in den Verkehr gebracht werden.

Die Goldanleihe wird voraussichtlich am nächsten Mittwoch an der Berliner Börse erstmals amtlich notiert werden, und zwar dürfte die Notierung in Mark für einen Dollar lauten.

Reichsbankausweis. Der Ausweis der Reichsbank vom 31. August zeigt, daß die Zanspruchnahme der Bank während der letzten Augustwochen in dem katastrophalen Tempo der Vormonate forschritt. Innerhalb Monatsfrist haben Anlage und Notenumlauf sich rund verzehnfacht. Der Banknotenumlauf wuchs um nicht weniger als 383,3 auf 663,2 Billionen M. Der Goldbestand verminderte sich insgesamt um 1,6 auf 510,5 Millionen Goldmark, und zwar nahm der Goldbestand um 2,9 Millionen Goldmark ab, während das Golddepot im Auslande einen kleinen Zuwachs um 1,3 Millionen Goldmark aufweist. An Münz-

zen aus unedlem Metall fließen in der Berichtswache 1,1 Milliarden M. ab. Die Reichsbanknotenklassen erhöhten ihre Ausstellungen um 1,2 auf 14,2 Billionen M. Sie lieferten einen dieser Zunahme entsprechenden Betrag an Darlehenklassenscheinen an die Reichsbank ab, deren Bestände sich infolgedessen auf 14,2 Billionen M. ausdehnten.

Mehlpreise. Am Samstag stiegen die Preise für Weizenmehl Nr. 0 auf 700-800 Mill. für den Doppelpentner infolge der gestiegenen Löhne.

Handelsverbot für Wein. Von ausländischer Seite wird mitgeteilt: In den Lebensmitteln, die im großen nur mit Handelsverbot gehandelt werden dürfen, gehört, was nicht allgemein bekannt zu sein scheint, auch der Wein. Anträge auf Erteilung des Erlaubnis zum Weingroßhandel sind beim Oberamt des Betriebsbüros einzureichen.

Stuttgarter Marktpreise. Es wurden geäußert, alles in 1000 M., für: Äpfel 500-1200, Birnen 600 bis 1500, Zwetschen 250-400, Pflaumen 300 bis 500, Kirschen 400-450, Pfirsiche 3000, Aprikosen 2000-2500, Trauben 4000, Brombeeren 600 bis 800 das Stk. Gemüsegroßmarkt: Weißkohl 650, Filderkraut 800, Kohlrabi 900-1000, Röhrl 800, gelbe Rüben 300-350, Zwiebeln 300-1000, Bohnen 2200 bis 2800 das Stk., mittelgroße Gurken 1000-1200 das Stk., Essiggurken 5500-8000 das Hundert, Salat 250-500, Endivie 300-600, mittelgroße Rettiche 150 bis 250, schöner Blumenkohl 3000-5000 das Stk. Im Kleinhandel wie folgt die Preise große Unterschiede auf.

Kotzweil, 15. Sept. Dem sogenannten Heiligkreuzmarkt waren zugeführt: 236 Pferde, 34 Fohlen, 171 Ochsen, 120 Kühe, 454 Rinder. Pferde kosteten 2-12 Milliarden das Stk., Fohlen 4-10 Milliarden das St., Ochsen 19-21 Milliarden das Paar, sog. Anschläge 9-15 Milliarden das Paar, Kühe 5-8 Milliarden das St., Rinder, ältere 3-6 Milliarden, jüngere 1-3/4 Milliarden, je das Stk., Kalbinnen 6-9 Milliarden das St. Der Handel war infolge der hohen Preise flau. Dem Schweinemarkt waren 358 Milchschweine zugeführt. Preis pro Paar 150-200 Millionen M. Handel flau.

*** Fremdenkatz, 15. Sept. (Holzerstr.)** Bei dem gestern abgehaltenen Radelholzbaumholzworlauf der Waldinspektion Fremdenkatz im Submissionswege bezugten die Höchstgebote 1855-1975 Prozent der neuen Landesgrundpreise. Die gemeinderätliche Kommission hat für die Lose 1-3 mit 116 Proz., für die 1855, 1905 und 1875 Prozent geboten wurden, mit Rücksicht auf die schlechten Abfuhrverhältnisse den Zuschlag erteilt, während für die übrigen Lose, für die ein Höchstgebot von 1905 Prozent vorlag, der Zuschlag verlag wurde.

Für die Schaffung verantwortlich: Ludwig Kauf. Druck und Verlagsbetriebe: R. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig.

Letzte Nachrichten.

Zur Aufhebung der Verkehrsperre.

WTB. Köln, 15. Sept. Die Verkehrsperre zwischen dem besetzten Deutschland und dem unbesetzten Gebiet wird voraussichtlich in der Nacht zum Sonntag, den 16. 9. um 12 Uhr aufgehoben. Von diesem Zeitpunkt an treten für die Rheinprovinz zwischen der britischen Zone und dem unbesetzten Deutschland folgende Bedingungen in Kraft: 1.) Bewohner der britischen Zone können auf Grund des neuen Zehntelpasses auf dem Personalausweis ungehindert die Grenze zwischen der britischen Zone und dem unbesetzten Deutschland überschreiten. 2.) Bewohner des unbesetzten Deutschlands erhalten auf schriftlichen Antrag von der Poststelle Köln, Domhof 28, einen Personalausweis (mit weißem Paß) des künftigen Wohnortes beizufügen. Alle Personalausweise mit rotem Streifen verlieren am 30. Sept., mittags 12 Uhr, ihre Gültigkeit. Weitere Auskunft erteilt die Poststelle Köln, Domhof 28, Fernsprecher No. 3940/41.

Zurückgetreten.

WTB. Rom, 17. Sept. Die Regierung von Fiume ist zurückgetreten.

Zeitungsveränderung des ital. Ultimatums an Jugoslawien.

WTB. London, 16. Sept. Rom meldet, daß die Frist des italienischen Ultimatums an Jugoslawien verlängert wurde. Die Verhandlungen dauern auf der Grundlage der neuen italienischen Vorschläge, deren Charakter nicht bekannt ist, an.

Eisenbahnunglück.

WTB. Karlsruhe, 17. Sept. Am Samstag Abend entgleiste bei der Einfahrt in den Bahnhof Zöllingen von dem Personenzug 818 der viertelste Personenzug. Getötet wurde ein männlicher Reisender, dessen Person noch nicht festgestellt ist. Schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt wurden zwei weibliche Personen. Der Verkehr ist nicht gestört.

Wieder zwei Sonntagreden verboten.

WTB. Paris, 16. Sept. Ministerpräsident Poincaré hielt heute zwei politische Reden, die erste heute Vormittag bei Gelegenheit der Enthüllung eines Kriegdenkmals in Dun-sur-Meuse, die zweite am Abend in Beaulieu-sur-Meuse. In der ersten behandelte er die Reparationsfrage, in der zweiten die Frage der Sicherheit Frankreichs.

Dr. Cuno in New-York.

WTB. Paris, 15. Sept. Nach einer Hoch-Redeung aus New-York ist der ehemalige Reichskanzler Dr. Cuno dort angekommen.

Neue Karte Erdöl in Japan.

WTB. London, 17. Sept. Reuters meldet aus Tokio: Während der letzten 24 Stunden wurden mehrere neue Erdölfelder entdeckt. Einige beschädigte Häuser drachen infolgedessen vollends zusammen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Regier.-Ausschreiben.

Gemäß Verfügung des Ernährungsdienstes über den Verkehr mit Vieh und Fleisch vom 25. 8. 1923 (S. Staatsanzeiger vom 28. 8. Nr. 200) haben die Inhaber von Regier.-Ausschreiben ein Lichtbild aus neuester Zeit in Form auf ihrem Ausschreiben anzubringen und daselbe zur Kautelung und Abstempelung auf dem Oberamt vorzulegen.

Die Gebühren für Regier.-Ausschreiben wurden folgendermaßen neu festgesetzt: für Ausschreiben ist der jeweils in Stuttgart gültige Kleinhandelspreis für 1 kg Ochsenfleisch, abzüglich des bereits bezahlten Betrages zu entrichten. Neufestlegung nach dem Stand der Fleischpreise zweimal wöchentlich durch die Landesversorgungsstelle, Abt. Vieh- und Fleischwirtschaft.

Die Regier. haben für die Andringung und Abstempelung ihres Lichtbildes spätestens bis Ende des Monats Sorge zu tragen.

Regeld, den 15. Sept. 1923. Oberamt: R. u. g.

An die Körperschaftsbehörden.

Auf den Ministerialerlaß vom 13. d. M. (Staatsanzeiger Nr. 215) betreffend die Festlegung von Uebereinstimmungen über die Zahl der zuschuhberechtigten Stellen des Körperschaftsdienstes wird hiermit besonders hingewiesen.

Regeld, den 15. Sept. 1923. Oberamt: R. u. g.

Nichelberg Oberamt Calw.



Nadelstammholz-Verkauf

Die Gemeinde bringt am Mittwoch, den 26. Sept. 1923 aus dem Gemeinwald feines, weißes Nadelholz in 3 Losen zum Verkauf:

1. Los: Dist. I beim Weiskern, Abt. I, 1.56 III, 6.02 IV., 11.44 V., 0.83 VI. Sägholz 2.05 II., 1.05 III.

Dist. III Abt. 9 beim Nichelberg

4. Los: 3.62 III, 18.77 IV., 8.11 V.

5. " 3.93 III, 11.90 IV., 5.61 V.

Die unterschriebenen Angebote, in ganzen Prozenten der Landesgrundpreise vom 1. November ausgedrückt, wollen verschlossen mit der Aufschrift (Angebot auf Stammholz) bis Mittwoch, den 26. Sept. 1923, mittags 1 Uhr beim Schultheißenamt eingereicht werden, wo auch die Bedingungen bekannt gegeben werden und zugleich die Erläuterung auf dem Rathaus stattfindet. Zuschlag kann gleich erfolgen oder innerhalb 3 Tagen.

Verzeichnisse durch Waldschütz Federmann.

Der Gemeinderat.

Turnverein Altensteig.



Nebungsplan.

Männerriege (Altensteig) Dienstag abend 8-10 Uhr
Mit Turner u. Röglinge Mittwoch und Samstag
Turnerinnen

Unter 17 Jahre, jän. Abt. Montag 1/28-1/210 Uhr, über 17 Jahre, ältere Abt. Freitag 8-10 Uhr.

Schülerabteilung Mittwoch und Samstag von 6-7 Uhr.

Druckarbeiten

für Behörden, Geschäfte u. Privats liefert schnell und preiswert die **W. Rieker'sche Buchdr.**

Mädchen

das etwas lochen kann, bei höchstem zeitensprechendem Lohn gesucht.

Frau Carl Barth Pforzheim, Metzgerstr. 27.

Vorzügliche Tinten
in kleinen und grossen Packungen
empfiehlt die **W. Rieker'sche Buch- u. Schreibwarendlg.**
L. Lauk, Altensteig.

Altensteig.
Um einen geordneten Geschäftsbetrieb, insbesondere geordnete Buchführung auch fernerhin garantieren zu können, bleiben **unsere Kassenschalter bis auf Weiteres jeden Mittwoch ganz geschlossen.**
An den übrigen Wochentagen bitten wir die bekanntgegebenen Kassenstunden genau einzuhalten.
Gewerbebank Altensteig. Städt. Spar- u. Girokasse Altensteig.

Wir bringen
alle Monat einmal Industrienummern heraus, die in den maßgebenden Kreisen die größte Beachtung erfahren; sie gelangen an unseren großen Abonnentenkreis, der sich über ganz Schwaben-Deutschland erstreckt, und an viele Groß- und Kleinfirmen unter Kreuzband. Bieten wir damit den Inserenten das beste Werbemittel, so können wir besonders auch mit unserer Spezialbeilage „Auto und Motor“ Industrie und Handel **ständig Aufträge**
vermitteln, die für den besten Geschäftsgang von größter Bedeutung sind. Der Schwäbische Merkur ist stark verbreitet in der gesamten Bürgerschaft, sowie in der Geschäftswelt. Insonderheit sind es die maßgebenden Kreise von Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft, die dem allangesehenen Heftbeilage die größte Beachtung schenken. Verlangen Sie bitte Probenummern und Kostenvoranschlag von der Geschäftsstelle des **Schwäbischen Merkur Stuttgart**
Königsstraße 20.

